

Frage 1 a

Was kann der Landkreis Kelheim aus ihrer Sicht tun, um solche besonders wertvollen, ökologischen Strukturen in unserer Agrarlandschaft zu erhalten und zu fördern?

- Der Kreistag bzw. sein Umweltausschuss hat seit 2004 mehrfach Anträge von ÖDP-Fraktionssprecher Peter-Michael Schmalz für eine Förderung der ökologischen Landwirtschaft im Landkreis (z. B. durch Anbieten von ökologisch erzeugten Nahrungsmitteln in allen Landkreiseinrichtungen oder das Anerkenntnis, dass es dringend einen Wandel zur Ökologisierung der Landwirtschaft bedarf) mit den Stimmen von Landrat, CSU, JL, FW und SLU abgelehnt. Hier ist dringend ein Umsteuern nötig. Bei Grundstückskäufen sollte der Landkreis sich aktiv mit den Naturschutzverbänden zusammentun und ein gemeinsames Sicherungs-Konzept erarbeiten.
- Ökoallianz ist eine Grundlage für einen runden Tisch, denn auch viele konventionell arbeitende Landwirte an der Basis haben (oft weit mehr als Funktionäre des Bauernverbands) erkannt, dass es nicht mehr wie bisher mit immer intensiverem Anbau bis hin zur industriellen Felderbewirtschaftung mit immer mehr Gift und Kunstdüngereinsatz und der Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen weiter gehen kann.
- Neben Beratungsstellen für Landwirte, die auf ökologischen Landbau umstellen wollen, kann der Landkreis Kelheim, wie von der ÖDP bereits 2015 beantragt und leider abgelehnt, mit Hilfe des Regionalmanagement den Vertrieb und die Werbung für im Landkreis erzeugte ökologische Lebensmittel optimieren und so die finanzielle Wertschöpfung im Landkreis Kelheim erzeugen anstatt über weite Transportwege von Italien oder Spanien Öko-Lebensmittel zu importieren.

Frage 1 b

Wie lässt sich aus ihrer Sicht der Einsatz von „Pflanzenschutzmittel“ in der konventionellen Landwirtschaft im Landkreis verringern, um den zum Teil dramatischen Rückgang der Artenvielfalt zu stoppen?

Siehe Antwort zu 1 a.

Frage 1 c

Wie beurteilen Sie die aktuelle Diskussion, und wie stehen Sie zu einem Verbot von Glyphosat? - Dies betrifft sowohl den Einsatz von Glyphosat in der Landwirtschaft, als auch im privaten und kommunalen Bereich.

Sowohl im privaten und landwirtschaftlichen Bereich gibt es jetzt schon Auflagen, die aber nicht oder nur lückenhaft kontrolliert werden. Im privaten Bereich ist Glyphosat verboten, die Verwendung von anderen Pflanzenschutzmitteln, die im Baumarkt erhältlich sind, ist nur über bessere Aufklärung, z. B. auch unter Einbindung der Gartenbauvereine oder der Naturschutzverbände, einzudämmen.

Im kommunalen Bereich kann auf Pflanzenschutzmittel mit entsprechenden Anpflanzungen fast komplett verzichtet werden.

Frage 2a

Was kann der Landkreis dazu beitragen unser Grundwasser, bzw. unser Trinkwasser auch für zukünftige Generationen zu sichern und die Werte für Nitrat- und Pflanzenschutzmittel dauerhaft zu senken? Hier ist der neue Landrat bzw. Landrätin als Chef des staatlichen Landratsamts und damit als Chef von Wasserrechts-, Abfall-, Immissionsschutz- und Naturschutzbehörde gefordert. In Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt gilt es tatsächlich greifende Vorsorgestrategien nicht nur in Sonntagsreden zu fordern, sondern auch tatsächlich umzusetzen. Der neue Landrat sollte sich intensivst darum bemühen, dass in Bayern als letztes von 16 Bundesländern nun endlich der Schutz von Gewässern durch ungespritzte und ungedüngte Uferstrandstreifen gesetzlich verankert wird.

- Bereits bestehende Schutzvorschriften sind konsequenter umzusetzen.
- Umstellung auf ökologische Landwirtschaft
- Der Versiegelung des Bodens Einhalt gebieten

Frage 2b

Wie sieht ihr Konzept für eine zukünftige Klärschlamm Entsorgung im Landkreis Kelheim aus?

Das bei vielen Medienterminen vom Landrat als bayernweit beispielgebende „Kelheimer Modellprojekt“ der Klärschlammentsorgung hat sich bisher als zahnloser Papiertiger dargestellt. In der Praxis wartet das Konzept seit Jahren auf seine Umsetzung. Der Weg sollte klar sein: Drastische Entwässerung der Klärschlamms in der örtlichen Kläranlage (Vermeidung unnötiger Transportkapazitäten), Nutzung des verdickten Substrats für die Energiegewinnung in dezentralen Biogasanlagen, Verbrennung der Reststoffe in Müllverbrennungsanlagen mit besten Filteranlagen und mit Phosphatrückgewinnung. Sichere Deponierung des kleinen verbliebenen Rests an Feststoffen und Filterstäuben.

Frage 3a

Wie wollen sie der zunehmenden Bodenerosion nach Starkregen und deren negativen Auswirkungen auf die Fließgewässer begegnen?

- Treffen der Landwirte mit Maßnahmen zur veränderten Bodenbearbeitung und Anpflanzen von Randstreifen.
- Umstellung der Biogasanlagen Futterpflanzen auf Reststoffverwertung. Hierdurch würden viele der großflächige Maismonokulturen gerade auch in erosionsgefährdeten Zonen vermieden. Auch der massive Einsatz von Pflanzengiften und Kunstdünger für den Maisanbau würde wegfallen.
- Freiwillige AUM - Agrarumweltmaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem ALEF erarbeiten und einfordern.
- Verursacherprinzip bei Schäden durch unsachgemäßen Anbau in Hanglagen umsetzen
- Alternative Viehhaltung mit Stalleinstreu. Der anfallende Mist fördert auf den Feldern das Bodenleben und erhöht die Wasserspeicherkapazität der Böden insbesondere bei Starkregen.

Frage 3 b

Sehen Sie für das Landratsamt eine Verantwortung hier tätig zu werden?

Hier ist ganz klar der Landrat als Chef der Unteren Naturschutzbehörde gefragt. In Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftamt und dem Wasserwirtschaftsamt ist eine konsequente Beratung zu leisten und die

Anwendung von rechtlichen und fachlichen Vorgaben zu gewährleisten.
Dabei gilt: Fördern und Fordern.

Frage 3 c

Es sollte doch für die oberste Behörde im Landkreis möglich sein, entsprechende Sicherheitsmaßnahmen (auch nachträglich) zu fordern. Was gedenken Sie hier zu unternehmen, um das hohe Gefährdungspotential dieser Anlagen zu reduzieren?

Der Landrat mit seinen Mitarbeitern sollte proaktiv tätig werden. Vorbeugung von Schäden ist nicht nur finanziell immer günstiger als das Reparieren von Schäden (sofern dies dann überhaupt noch möglich ist) oder das Leisten von Schadenersatz an geschädigte Dritte.

Frage 3 d

Beabsichtigen Sie als Landrat diese Umweltbelastungen zu reduzieren und wenn ja, welche Konzepte können Sie sich dazu vorstellen?

Die beste Möglichkeit wäre die Gründung einer Ökomodell-Region gewesen, dieser Antrag wurde durch die ÖDP Fraktion im Kreistag gestellt und abgelehnt.

Wie bereits vorher geschildert, führt nach meiner Ansicht kein Weg daran vorbei, aus der teilweise schon jetzt industriell geprägten Landwirtschaft auszusteigen. Die von Bundes- und bayerischer Staatsregierung auf Druck des Bauernverbands seit Jahren praktizierte Förderung und Forderung des immer mehr und größer von Landwirten hat in die Sackgasse geführt. Aus dieser Sackgasse müssen wir endlich raus. Ein runder Tisch wie die Ökoallianz wäre eine regionale Möglichkeit zukunftsichere Lösungen, bei gleichzeitige Sicherung eines fairen Einkommens der Landwirte, zu eröffnen.

Direktvermarkter und Landschaftspfleger fördern.

Frage 4

Welche Rolle spielt für Sie der sparsame Umgang mit Boden und Fläche, bzw. Landschaft? Wie wollen Sie zukünftig sicherstellen,

dass auch zukünftige Generationen noch Entwicklungsmöglichkeiten haben und was werden Sie unternehmen, dass die Ausgleichsmaßnahmen und ihre Umsetzung im Landkreis Kelheim besser kontrolliert werden?

Flächenverbrauch reduzieren durch verdichtetes Bauen. Industrie-/ Gewerbegebietsausweisungen auf Landkreisebene koordinieren (Stichwort Interkommunale Zusammenarbeit). Nicht jede Gemeinde muss ein eigenes großflächiges Industrie- oder Gewerbegebiet ausweisen. Die gemeinsame Erschließung von Gewerbegebieten durch mehrere Gemeinden an einem optimalen Standort würde die Situation des gegenseitigen Abjagens von Unternehmen durch Dumping-Grundstücks- und Erschließungspreise unterbinden. Erhebung der freien Gewerbeflächen und Bauzwang bei Industriegebieten.
Gewerbeansiedlungen genau prüfen.
Nachhaltige Wirtschaftsformen fördern.

Frage 5 a

Wie ist Ihre Position zum Ökologischen Landbau?

Dies ist die einzige Art der Bewirtschaftung, die ein Miteinander von Natur und Mensch für die Zukunft ermöglichen und einen Fortbestand der bäuerlichen Strukturen gewährleistet. Im Übrigen befinden wir uns hier in 100%-iger Übereinstimmung mit den Päpsten Benedikt und Franziskus (s. das päpstliche Schreiben Laudato Si)

Frage 5 b

Wie kann der Landkreis die Initiativen, Bioregio-Programm 2020, Ökomodellregion und Öko-Pakt Bayern von Landwirtschaftsminister Brunner aktiv unterstützen und auf den Landkreis übertragen bzw. umsetzen?

Der Landkreis muss sich für diese Projekte bewerben und die Zielvorgaben erfüllen, d.h. alle Gremien müssen hinter einer

solchen Forderung stehen. Aufklärung und Zusammenarbeit ist nötig und keine Parteipolitik.

Mit anderen Landkreisen, die das Projekt Öko-Modellregion schon durchführen austauschen.

Leider haben CSU, JL, FW und SLU bisher die meisten Initiativen in dieser Richtung, zumeist von der ÖDP im Kreistag eingebracht, abgeblockt. Sie haben dabei sogar den eigenen CSU-Landwirtschaftsminister Brunner im Stich gelassen.

Frage 5 c

Was kann der Landkreis tun, um den negativen Folgen des „Strukturwandels“ in der Landwirtschaft zu begegnen?

Unterstützung bei der Umgestaltung der Betriebe auf ökologische Bearbeitung geben - Beratungsstelle.

Regionalmanager für Direktvermarktungsstrategien einsetzen

Frage 5 d

Wie ist ihre Position zur „grünen“ Gentechnik und zu den geplanten Freihandelsabkommen (CETA, TTIP) mit Kanada und USA?

Gentechnikfreie Zone muss bleiben – ÖDP hat Unterschriften gegen die geplanten Freihandelsabkommen gesammelt und unterstützt das gerade gestartete Volksbegehren gegen CETA. Das deutsche Vorsorgeprinzip darf nicht geopfert werden.

Frage 6

Wie wollen Sie trotzdem die Klimaschutzziele des Landkreises erreichen und die Energiewende hin zu erneuerbaren Energie erfolgreich umsetzen?

Der Sprecher der ÖDP-Kreistagsfraktion Peter-Michael Schmalz hat seit 1996 in vielen Anträgen immer wieder gefordert, dass der aktuell jeweils bestmögliche Energieeinsparungsstandard bei Neubau und Sanierung von Landkreisgebäuden zur Anwendung kommt. Zuletzt beim Neubau des Landratsamts Kelheim und bei der Realschule Mainburg. Leider wurde das mit Ausnahme der Grünen von allen anderen Parteien im Kreistag abgelehnt. Der beste Klimaschutz ist die nicht verbrauchte Energie.

Bei der Erzeugung der nach Ausschöpfung aller Einsparpotentiale noch benötigten Energie sollte der Landkreis noch mehr Initiative in Richtung regenerative Energieerzeugungsanlagen zeigen.

Bei der Auswahl der Baustoffe für Bauvorhaben sollte strikt auf hochwertige baubiologische und bauökologische Eigenschaften geachtet werden, wozu auch ein geringer Energieaufwand bei der Herstellung der Baustoffe zählt.

Frage 7

Wie sehen ihre Vorstellungen von einer zukunftsfähigen Verkehrspolitik aus?

Zusammenspiel von Cars-On-Demand (z.B.E-Wald Deggendorf) unter Einbindung der örtlichen Stadtwerke.

ÖPNV mit Bahn und Bus reformieren: Koordination mit RVV und Ingolstädter Verkehrsbetriebe.

Werden Sie als Landrat, bzw. Landrätin, zukünftig der Öko-Allianz bei ihren Jahrestreffen zu den gestellten Fragen und Themenbereichen Sachstandsberichte abgeben?

Ja, denn ich sehe dies als Möglichkeit einer konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten. Wichtig ist mir, dass die im Umweltschutz engagierten Bürger, die ihre Tätigkeiten zum größten Teil ehrenamtlich durchführen, ein Gremium haben, das dem Landratsamt beratend und evt. korrigierend zur Seite steht. Dies gilt meiner Meinung nach auch für die Bereiche Familie, Bildung und Wirtschaft. Da wären solche Gremien auch wünschenswert.